

## „Hausmarke“ PAGANINI Campagnolo 1983



Niccolò Paganini war Komponist, Dirigent und ein begnadeter Violinist. Ein Virtuose auf seinem Instrument, welches aber die Geige war und nicht das Schweißgerät. Fahrräder gebaut hat er also nicht, der Paganini. Wie kommt dann aber sein Name an diesen in cromovelatoblau lackierten Renner?

Nun, die Italiener sind ja als die führenden Stahl-Rahmenbauer im Radrennzirkus bekannt, und deshalb kann es nicht schaden, einen Markennamen zu verwenden, der in ganz Europa als Synonym für typisch italienisches steht (so wie gefühlt 50% der Pizzerien im

deutschsprachigen Raum Don Camillo heißen). Diejenigen, die sich diesen griffigen Markennamen einfallen haben lassen, sitzen nämlich nicht in Italien. Unser kleiner Italiener wurde zwar vom bekannten Rahmenbauer Silvio Billato in Padua gefertigt, zum Rennrad komplettiert wurde es aber vom Auftraggeber in Belgien. Der heißt Plum-Vainqueur, hatte seinen Sitz in Gent, war einer der rübigsten Fahrradhändler vor Ort, unterhielt einen eigenen Rennstall – und vertrieb eine Hausmarke namens Paganini.



Unser Foto-Paganini gehört Richard Hollinek aus Purkersdorf. Richard bringt in seinem Verlag ([www.hollinek.at](http://www.hollinek.at)) schwere Bücher über historische Fahr- und Motorräder heraus, sammelt privat aber möglichst leichte Stahlrennpferde. Die er aber nicht nur in seinem Stall ausstellt, sondern er reitet auch aus damit –

zum Beispiel bei historischen Veranstaltungen wie der Eroica, oder erst bei der „In Velo Veritas“ im Weinviertel. Wo sich das Paganini nach einem Wolkenbruch die schmutzigen Hufe geholt hat, die man auf den Fotos noch erkennen kann.



